

Beschluss des Beirats Mitte vom 05. März 2018

zur

Innenstadtentwicklung

In der Bremer Innenstadt stehen mehrere innerstädtische Quartiere vor großen Veränderungen. Das betrifft vor allem das Sparkassenareal und eine Neuplanung im Bereich Parkhaus Mitte / Lloydpassage. Gerade dieses Projekt in Zentrum der Stadt stellt uns vor besondere Herausforderungen.

Prägend für die Innenstadt sind der Einzelhandel und die zahlreichen hier vorhandenen Arbeitsplätze. Von zunehmender Bedeutung ist das Wohnen. Die Attraktivität der Innenstadt ist in besonderem Maße geprägt von der historischen Altstadt und den Kultureinrichtungen. Beim Wettbewerb mit anderen Einzelhandelsplätzen am Stadtrand und im Umland sind attraktive Orte des öffentlichen Raums wie z.B. der Marktplatz oder die Uferpromenade an der Schlachte ein deutlicher Standortvorteil.

Wichtig ist eine innerstädtische Idee für die gesamte Innenstadt, es darf nicht nur das jeweilige einzelne Projekt mit seinen Notwendigkeiten und Dringlichkeiten in den Blick genommen werden. Historische Wegeverbindungen sollten aufgegriffen werden, eine Aufwertung des öffentlichen Raums sollte die Verbindung zwischen den einzelnen Bauprojekten unterstützen.

Zur Vorstellung des im Entwurf befindlichen Bebauungsplans 2420 nimmt der Beirat Mitte wie folgt Stellung:

Beschluss:

1. Qualität vor Quantität

Die bloße Anzahl und Größe von Einzelhandelsflächen macht die Stadt nicht automatisch attraktiver. Notwendig ist eine gute und qualitativ wertige Mischung aus klein- und großteiligen Strukturen mit einem Angebotsmix. Zudem ist eine Mischung von Funktionen erforderlich, die neben Konsum und Gastronomie z.B. auch Kultur einbindet. Neu entstehende Einzelhandelsangebote und ein neu entstehender Geschäftskomplex müssen in den Gesamtzusammenhang der Innenstadt integriert werden. Es darf keine nur nach innen organisierte Einkaufspassage entstehen, sondern es MUSS eine deutliche Orientierung auch nach außen erfolgen. Die geplanten Gebäude sollten zudem flexibel nutzbar sein. Das bisherige „Konsum-L“ muss sich auch in der Form verändern, benötigt werden neue Verbindungen und ein netzförmiger Aufbau der Wege und Konsumzeilen.

2. Wohnen ist wichtig

Zur Belebung der Innenstadt gehört die Erhöhung des Anteils der Wohnungen. Erforderlich ist hier gemischtes Wohnen, sowohl im Preis und in der Struktur, wie auch zwischen Miete und Eigentum. Ein Drittel der Bruttogeschossfläche sollte für Wohnen genutzt werden. Auch müssen Räume zur öffentlichen Nutzung hergestellt werden – über die Einbeziehung von Universität und Kultur sollen junge Leute in die Innenstadt kommen. Ein Standort einer Universität oder Hochschule wäre für die Belebung der Stadt speziell tagsüber von großer Bedeutung. Die Infrastruktur muss verbessert werden: Kitas, Schulen sowie Nahversorgung. Leerstand muss verhindert werden z.B. durch verstärkte Ansprache der Eigentümer, Angebote der Zwischennutzung sowie ggf. durch Förderprogramme.

Die öffentlichen Räume bedürfen einer Aufwertung, eine zeitgemäße Stadt muss Aufenthaltsqualität sowohl für die dort Wohnenden wie auch die KäuferInnen, die Beschäftigten der Innenstadt wie auch die Studierenden bieten.

3. Wege und öffentlicher Raum
Neue fußläufige, öffentlich zugängliche Wegebeziehungen müssen entwickelt werden insbesondere im Bereich zwischen Langenstraße, Obernstraße und Knochenhauerstraße. Kostenloser ÖPNV zwischen Faulenstraße und O-Weg stellt eine sinnvolle Ergänzung des Verkehrskonzeptes Innenstadt dar und würde auch den Einzelhandel im Viertel stärker anbinden. Das Radwegenetz muss ausgebaut werden, Abstellflächen müssen optimiert werden. Es geht darum, kluge, platzsparende Parksysteme zu schaffen (Parkplatz-App, Park+Ride) und eine intelligentere Logistik für den Einzelhandel sowie auch für die Käufer zu organisieren.
4. Klimawandel berücksichtigen
Mehr grüne Strukturen zur Verbesserung des Stadtklimas schaffen: Gründächer, vertikale Gärten, Bäume. Versickerungsflächen für Starkregenereignisse in die Baukörper integrieren. Aufwertung der öffentlichen Räume in Kombination mit Präventionsmaßnahmen Klimawandel denken.
5. Baustellenkoordination
Ein umfangreiches Bauvorhaben mitten im Zentrum wird erhebliche Auswirkungen haben. Erforderlich ist eine gute Kommunikation mit den Anrainern und eine zentral koordinierte Baustellen-Logistik. Die Bauzeiten werden zudem eine lange Durststrecke für die verbleibenden Händler- gerade die kleinen und Eigentümergeführten - in der Innenstadt bilden, es muss Sorge dafür getragen werden, dass die Händler diese Zeit wirtschaftlich möglichst unbeschadet überstehen können.
6. Schaffung der notwendigen personellen Ausstattung, um dieses komplexe und langfristige Unterfangen mit der notwendigen Aufmerksamkeit in seiner Gesamtheit begleiten und koordinieren und steuern zu können.
7. Namensgebung neuer Quartiere
Der Beirat plant einen Namensgebungswettbewerb, der der Innenstadt auch Kreativität in der Sprache zurückgibt. Statt „City-Gate“, „City-Center“ oder „City-Galerie“ werden Namen gesucht, die zu einer neuen Identität der Innenstadt führen können und den angestrebten Nutzungsmischungen gerecht werden.